

Donnerstag, 16. Oktober 2008

Anmelden

Registrierung

Suche

Erweiterte Suche

Sprache

E-Services

Newsletter

RSS

IW-Reader

E-Mail-Adresse + Registrierung

Donnerstag, 16. Oktober 2008

Anmelden

Benutzername

Sie sind angemeldet

Abmelden

Daten bearbeiten

Ihre Services

iwd

Sponsor

Dieser Zugang wird Ihnen gesponsert von:



Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände e.V. - VBU
www.vbu-net.de

Suche

Erweiterte Suche

Sprache

iwd - Nr. 42 vom 16. Oktober 2008



Wöchentliche Informationen, Analysen und Zahlen über die wichtigsten wirtschafts-, sozial- und bildungspolitischen Themen – das „Sprachrohr“ des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln.

Gesamtausgabe zum Download

Informationen > Allgemeine Infodienste > iwd

Bildungsausgaben
Private füllen Lücken

Die Bildungseinrichtungen in Deutschland finanzieren sich immer auch durch privates Geld. So bezahlen Eltern die Kindergartenplätze für ihren Nachwuchs durch Gebühren zu einem guten Teil selbst. Bei der Berufsausbildung investieren die Unternehmen kräftig in die junge Generation. Im Hochschulbudget dagegen stammt nicht mal jeder sechste Euro von Sponsoren und Studenten.

Frühkindliche Bildung. Für jedes Kleinkind, das einen Kindergarten oder eine Kita besucht, betragen die Kosten im Jahr 2005 hierzulande 5.508 Dollar. Das waren 620 Dollar mehr als im Durchschnitt der Industrieländer. Ein Platz wurde in Deutschland zu rund 28 Prozent aus – meist elterlichen – Privatschatteln finanziert. In den Niederlanden, in Frankreich und in Ungarn lagen die privaten Gebührenanteile deutlich darunter, in Schweden übernimmt der Staat die Betreuungskosten der unter Sechsjährigen generell ganz.

Schule und Berufsausbildung. Je Schüler und Azubi gaben die Deutschen im Jahr 2005 rund 7.600 Dollar aus, etwa 170 Dollar weniger als im OECD-Durchschnitt. Der Grund: Nationen wie die Schweiz oder die USA stecken deutlich mehr öffentliche Gelder in ihre Schulsysteme. Einen Spitzenplatz dagegen nahm Deutschland mit über 18 Prozent bei den privaten Finanzmitteln ein. Die knapp 1.400 Dollar pro Schüler und Azubi stammten überwiegend von Unternehmen – oft für Ausbildungsgeldern.

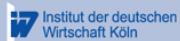
Hochschulen. Rein rechnerisch ist die Finanzausstattung für Studenten in Deutschland gar nicht so übel: Mit mehr als 12.400 Dollar je zukünftigen Akademiker lagen die Ausgaben 2005 um rund 900 Dollar über dem OECD-Durchschnitt – allerdings fließen 38 Prozent der Hochschulmittel in die Forschung. Studiengebühren, Spenden und Forschungsaufträge machen hierzulande nicht einmal 15 Prozent des Hochschulbudgets aus, in USA sind es indes mehr als 65 Prozent.

↑ nach oben | Seite drucken | Artikel empfehlen | © Deutscher Instituts-Verlag

Grafiken zum Download



iwd aktuell – den iwd schon mittwochs lesen



iwd-aktuell
Nr. 42 vom 16. Oktober 2008

Tageszeitungen: Junge Leser gesucht

Tageszeitungen liefern jeden Morgen zuverlässig Informationen aus aller Welt. Nach wie vor gelten sie als besonders glaubwürdiges Medium. Trotzdem sinken die Auflagen und Reichweiten seit Jahren.

Bildungsfinanzierung: Geldsegen dank Geburtenrückgang

Der Ausbau der Krippenplätze, mehr Ganztagsangebote an Schulen sowie zusätzliche Studienplätze kosten viele Milliarden Euro. Dieses Geld lässt sich aufbringen, indem der Staat die Einsparungen von den sinkenden Kinder- und Schülerzahlen erbeutet.

Bildungsausgaben: Private füllen Lücken

Private finanzieren die Bildung hierzulande oft kräftig mit. Eltern zahlen für Kindergartenplätze, und Unternehmen investieren in die Berufsausbildung. Im Hochschulbudget dagegen stammt nicht mal jeder sechste Euro von Sponsoren und Studenten.

IW-Beschäftigungsumfrage: Stecknadeln im Heuhaufen

Mathematiker, Informatiker, Naturwissenschaftler und Techniker stehen auch künftig auf der Sonnenseite des Arbeitsmarktes. Denn jeder zweite vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln befragte Betrieb Fachkräfte und findet sie oft nicht. Alternativ investieren Unternehmen in die Aus- und Weiterbildung eigener Beschäftigter, besetzen intern Stellen um und zahlen qualifizierten Mitarbeitern mehr.

Ökologische Industriepolitik: Frauwürdige Umbaupläne

Umweltminister Sigmar Gabriel und seine Mitsstreiter haben ein Konzept für eine „ökologische Industriepolitik“ vorgelegt. Doch die Pläne halten ökonomisch nicht, was sie versprechen.

Themenrecherche

Suche

Suchergebnis: (53 Artikel gefunden) für Suchbegriff(e): Bildung

Erweiterte Suche

1 2 3 4

- iwd – Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln Nr. 42 vom 16. Oktober 2008**
[Bildungsausgaben: Private füllen Lücken](#)
Private finanzieren die Bildung hierzulande oft kräftig mit. Eltern zahlen für Kindergartenplätze, und Unternehmen investieren in die Berufsausbildung. Im Hochschulbudget dagegen stammt nicht mal jeder sechste Euro von Sponsoren und Studenten.
- iwd – Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln Nr. 42 vom 16. Oktober 2008**
[IW-Beschäftigungsumfrage: Stecknadeln im Heuhaufen](#)
Mathematiker, Informatiker, Naturwissenschaftler und Techniker stehen auch künftig auf der Sonnenseite des Arbeitsmarktes. Denn jeder zweite vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln befragte Betrieb braucht solche Fachkräfte und findet sie oft nicht. Alternativ investieren Unternehmen in die Aus- und Weiterbildung eigener Beschäftigter, besetzen intern Stellen um und zahlen qualifizierten Mitarbeitern mehr.
- iwd – Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln Nr. 42 vom 16. Oktober 2008**

Donnerstag, 16. Oktober 2008

Anmelden

Benutzername

Sie sind angemeldet

Abmelden


Daten bearbeiten

Ihre Services

iwd

Sponsor

Dieser Zugang wird Ihnen gesponsert von:



Vereinigung Bergischer Unternehmerverbände e.V. - VBU
www.vbu-net.de

Suche

Erweiterte Suche